

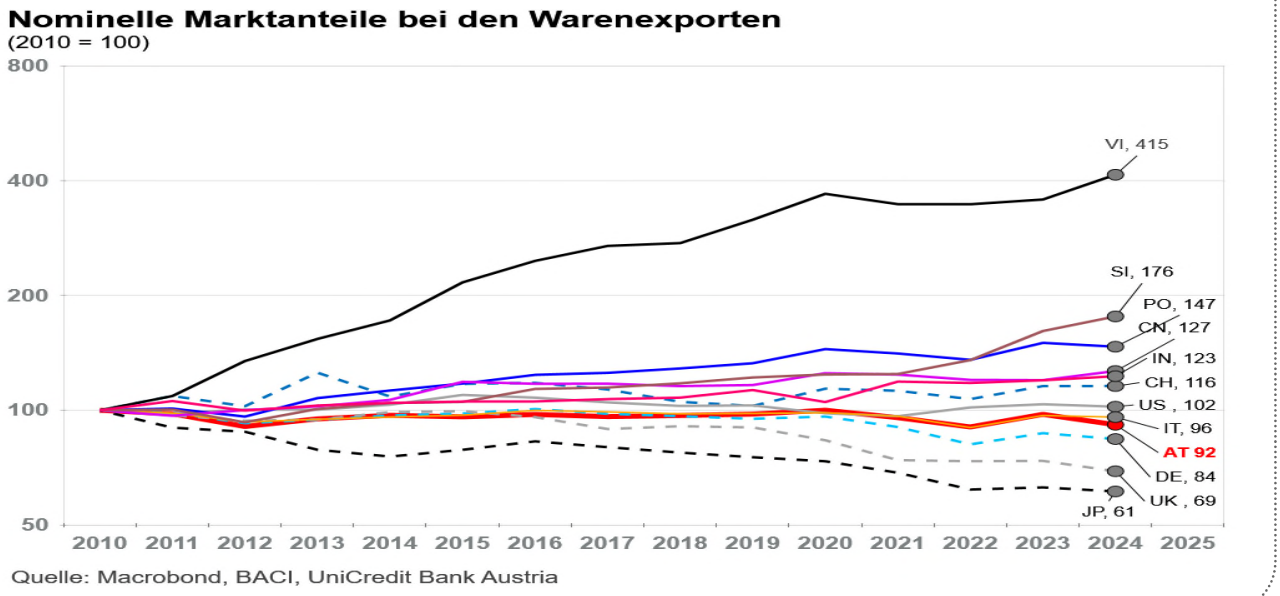
Wachsende Konkurrenz auf den Weltmärkten: Herausforderungen für die Bundesländer

November 2026

bankaustria.at

Bank Austria
Member of UniCredit

Überblick



GLOBALE MARKTANTEILSENTWICKLUNG BEI DEN WARENEXPORTEN

Die Entwicklung der globalen Warenexporte zeigt erhebliche Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaften. Während einige Länder ihre Position auf den Weltmärkten deutlich ausbauen konnten, mussten andere Marktanteilsverluste hinnehmen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die jeweiligen Anteile an den weltweiten Warenexporten für alle Länder im Jahr 2010 auf 100 indexiert (Grafik oben).

Besonders hervor sticht Vietnam. Der indexierte Marktanteil des Landes an den weltweiten Warenexporten stieg von 100 im Jahr 2010 auf 415 im Jahr 2024 und hat sich damit mehr als vervierfacht. Kein anderes der betrachteten Länder verzeichnete einen vergleichbaren Zuwachs. Auch Slowenien (+76 Prozent), Polen (+47 Prozent) und China (+27 Prozent) konnten ihre Marktposition deutlich verbessern.

Demgegenüber verloren zahlreiche etablierte Industrieländer Marktanteile. Österreich weist mit einem Indexstand von 92 im Jahr 2024 einen Rückgang seines Anteils an den weltweiten Warenexporten um 8 Prozent gegenüber 2010 auf. Der Marktanteil der österreichischen Warenexporte an den weltweiten Exporten betrug 2010 noch 0,93 Prozent und er fiel bis 2024 auf 0,85 Prozent. Noch stärker fielen die Verluste in Deutschland (-16 Prozent), Japan (-39 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (-31 Prozent) aus. Die USA konnten ihren Marktanteil hingegen weitgehend halten.

Die außerordentlich dynamische Entwicklung Vietnams ist allerdings auch vor dem Hintergrund veränderter globaler Lieferketten zu sehen. Das Land hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend zu einem Produktions- und Exportstandort für internationale Unternehmen entwickelt und fungiert vielfach als Zwischenstation für chinesische Vorleistungen und Exporte. Dennoch verdeutlicht die Entwicklung den wachsenden Wettbewerb asiatischer Volkswirtschaften in vielen industriellen Kernsegmenten und den damit verbundenen Druck auf traditionelle Exportnationen wie Österreich.

Während konjunkturelle Schwankungen die Exportentwicklung kurzfristig prägen, wird die langfristige Wettbewerbsfähigkeit vor allem von strukturellen Faktoren bestimmt. Vor diesem Hintergrund analysiert der vorliegende Beitrag die Entwicklung der Exportmarktanteile zwischen 2010 und 2024 und ordnet diese Entwicklungen nach Ländern, Produktgruppen und Regionen innerhalb Österreichs ein[1].

DIFFERENZIERUNG NACH ABSATZMÄRKTEN

Die Grafiken 1 und 2 zeigen die Entwicklung der Marktanteile ausgewählter Länder bei den Warenexporten zwischen 2010 und 2024 mit den relativen und absoluten Veränderungen. Die absoluten Veränderungen werden zudem danach aufgeschlüsselt, ob sie in den österreichischen Kernländern oder in den übrigen Absatzmärkten erzielt wurden. Als Kernabsatzmärkte werden jene Länder definiert, in die im Jahr 2010 rund zwei Drittel der österreichischen Warenexporte gingen.[2]

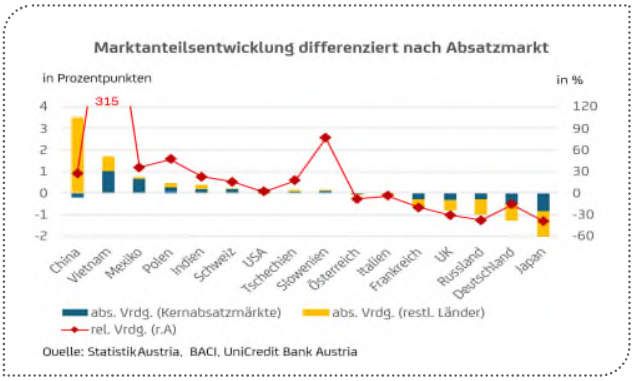
Der starke Marktanteilszuwachs Chinas wurde ausschließlich in jenen Ländern erzielt, die nicht zu den österreichischen Kernabsatzmärkten zählen. In Vietnam hingegen beruhte der Zuwachs sowohl auf die für Österreich wichtigsten Exportmärkte als auch auf die restlichen Länder.

Die Marktanteilsverluste von Japan, Deutschland, Russland, das Vereinigte Königreich und Frankreich gingen sowohl auf Kernabsatzmärkte als auch auf die übrigen Exportmärkte zurück, während die Gewinne in der Schweiz, USA, Tschechien und Slowenien zu einem großen Teil auf verstärkte Nachfrage aus den für Österreich wichtigsten Märkte resultierte.

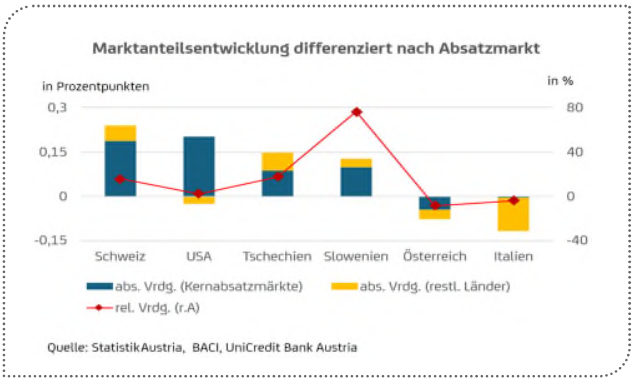
In Österreich selbst war der Marktanteilsverlust relativ ausgeglichen zwischen Kernabsatzmärkten und den übrigen Zielländern verteilt. In Italien erklärte sich der kleine relative Rückgang fast ausschließlich auf die restlichen Länder.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse eine Verschiebung der globalen Exportanteile zugunsten dynamisch wachsender Volkswirtschaften, wobei sich die Herkunft der Marktanteilsgewinne je nach Land deutlich unterscheidet. Grafik 2 stellt die Marktanteilsentwicklung einzelner Länder in vergrößerter Form für eine verbesserte Lesbarkeit dar.

Grafik 1:



Grafik 2:



DIFFERENZIERUNG NACH PRODUKTGRUPPEN

Die Grafiken 3 und 4 zeigen die Veränderungen der Exportmarktanteile ausgewählter Länder zwischen 2010 und 2024 differenziert zwischen den österreichischen Kernprodukten und den restlichen Produkten. Als Kernprodukte[3] gelten jene Produktgruppen auf HS2-Ebene[4], die im Jahr 2010 rund zwei Drittel des österreichischen Exportvolumens ausmachten.

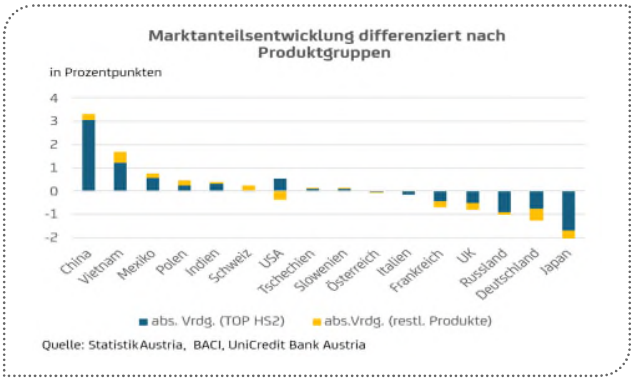
1 Siehe auch OeNB Report:
https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/reports/2026/report-2026-8.html

2 Deutschland, Italien, Schweiz, USA, Frankreich, Ungarn, Tschechien, UK, China, Polen

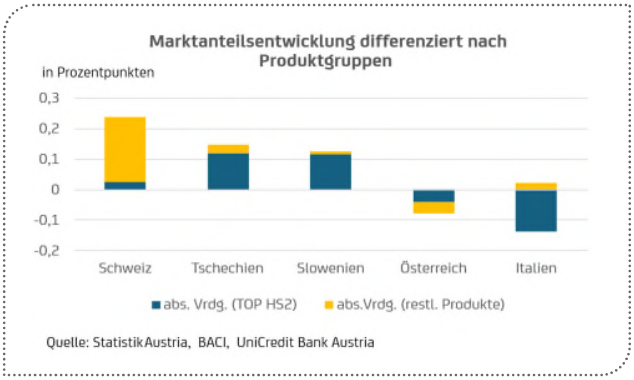
3 Maschinen, Elektronik, KFZ, Pharma, Stahl, Kunststoffe, Papier, Holz, Mineralöl, Optik

4 HS2: oberste Aggregationsebene des internationalen Warenklassifikationssystems

Grafik 3:



Grafik 4:



Auffällig ist, dass der Marktanteilsgewinn Chinas von über 3 Prozentpunkten nahezu vollständig auf die Kernprodukte Österreichs zurückzuführen ist. Dies deutet darauf hin, dass China insbesondere in jenen Produktsegmenten seine Wettbewerbsposition deutlich ausbauen konnte, die traditionell eine hohe Bedeutung für die österreichische Exportwirtschaft besitzen. Die positiven Entwicklungen bei Vietnam sowie auch bei Mexiko, Polen und Indien sind ebenfalls zu einem großen Teil auf Marktanteilsgewinne in den österreichischen Kernproduktgruppen zurückzuführen. Dies unterstreicht die zunehmende Bedeutung dieser Länder als Wettbewerber in zentralen Industriesegmenten.

Die Marktanteilsverluste mehrerer Industrieländer wie Frankreich, Vereinigte Königreich, Deutschland und Japan gehen zu einem großen Teil auf die Verluste im österreichischen Kernproduktsegment zurück. Bemerkenswert ist, dass sich die Marktanteilsverluste Italiens überwiegend auf die Nicht-Kernmärkte konzentrieren, gleichzeitig jedoch vor allem die für Österreich wichtigen Kernproduktgruppen betreffen. Weiters konnten sich Slowenien und Tschechien in den letzten Jahren vor allem im Kernsegmentbereich behaupten.

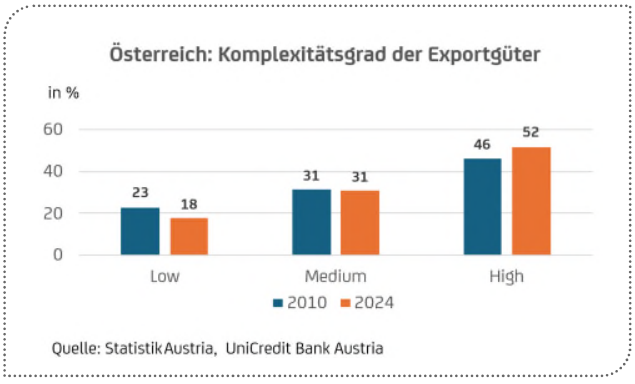
Insgesamt deuten die Ergebnisse auf eine zunehmende Verlagerung von Wettbewerbsfähigkeit zugunsten asiatischer Volkswirtschaften hin. Besonders bemerkenswert ist, dass diese Marktanteilsgewinne nicht mehr nur in arbeitsintensiven Segmenten erfolgen, sondern zunehmend auch in technologie- und wissensintensiven Produktgruppen. Die Marktanteilsgewinne konzentrieren sich vor allem auf asiatische Schwellenländer, allen voran Vietnam und China, und erfolgen in erheblichem Ausmaß gerade in jenen Produktgruppen, die für Österreichs Exportstruktur besonders relevant sind. Für die österreichische Wirtschaft bedeutet dies einen zunehmenden Wettbewerbsdruck in ihren Kernsegmenten.

KOMPLEXITÄT DER EXPORTSTRUKTUR

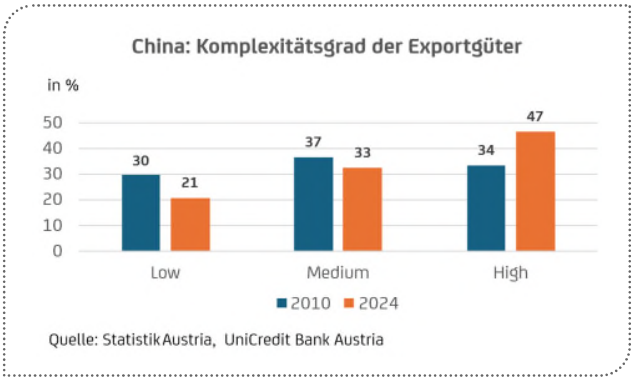
Die drei Grafiken 5-7 zeigen eine deutliche Verschiebung der Exportstrukturen Chinas und Vietnams hin zu komplexeren Produkten[5]. Damit ergänzen sie die vorangegangene Analyse der Exportmarktanteile, die insbesondere für China und Vietnam erhebliche Marktanteilsgewinne in den für Österreich relevanten Kernproduktgruppen aufgezeigt hat.

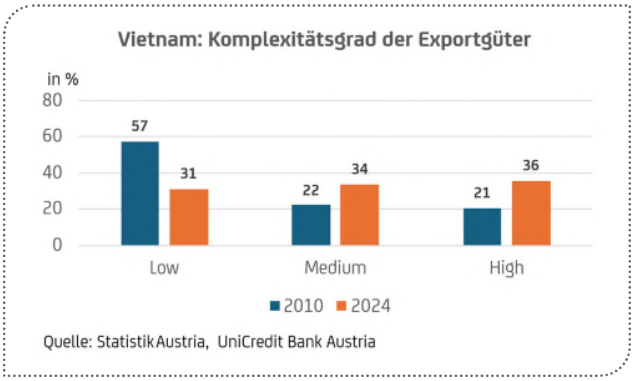
Österreich wies bereits im Jahr 2010 eine vergleichsweise hochwertige Exportstruktur auf. Der Anteil von Produkten mit hoher Komplexität stieg zwischen 2010 und 2024 von 46 Prozent auf 52 Prozent, während der Anteil niedrig komplexer Produkte von 23 Prozent auf 18 Prozent zurückging. Der Anteil mittelkomplexer Produkte blieb mit 31 Prozent unverändert. Diese Entwicklung unterstreicht die Spezialisierung Österreichs auf wissens- und technologieintensive Produktionsbereiche und deutet auf eine weitere Aufwertung der Exportstruktur hin.

Grafiken 5-7:



[5] Dabei werden die Exportprodukte auf HS6-Steller Ebene in die Komplexitätsgrade Low, Medium und High eingeteilt





China verzeichnete eine deutliche qualitative Verbesserung seiner Exportstruktur. Der Anteil hochkomplexer Produkte erhöhte sich von 34 Prozent auf 47 Prozent, während niedrig komplexe Produkte von 30 Prozent auf 21 Prozent zurückgingen. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil mittelkomplexer Produkte von 37 Prozent auf 33 Prozent. China konnte somit seine Position entlang der Wertschöpfungskette erheblich verbessern und nähert sich bei der Exportstruktur zunehmend den etablierten Industrieländern an. Die in der vorhergehenden Analyse festgestellten deutlichen Marktanteilsgewinne Chinas, insbesondere bei den österreichischen Kernprodukten, gehen damit mit einer klaren technologischen Aufwertung des Exportportfolios einher.

Vietnam verzeichnete die stärkste strukturelle Transformation von den untersuchten Ländern. Der Anteil niedrig komplexer Produkte sank von 57 Prozent auf 31 Prozent, während sowohl mittelkomplexe Produkte (von 22 Prozent auf 34 Prozent) als auch hochkomplexe Produkte (von 21 Prozent auf 36 Prozent) deutlich an Bedeutung gewannen. Obwohl Vietnam weiterhin einen geringeren Anteil hochkomplexer Produkte aufweist als Österreich oder China, zeigt die Entwicklung einen bemerkenswerten Aufholprozess. Die zuvor beobachteten Marktanteilsgewinne Vietnams dürften daher nicht nur auf kostengünstige Produktion zurückzuführen sein, sondern zunehmend auch auf den erfolgreichen Einstieg in techno-logisch anspruchsvollere Segmente.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass die Marktanteilsgewinne Chinas und Vietnams von einer qualitativen Verbesserung ihrer Exportstrukturen begleitet werden. Während Österreich seine Spezialisierung auf hochkomplexe Produkte weiter ausbauen konnte, holen die beiden asiatischen Volkswirtschaften insbesondere in technologisch anspruchsvollen Bereichen rasch auf. Dies erhöht den Wettbewerbsdruck in jenen Produktgruppen, die traditionell zu den Stärken der österreichischen Exportwirtschaft zählen, und unterstreicht die Bedeutung von Innovation, Forschung und technologischer Führerschaft für die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit.

MARKTANTEILSENTWICKLUNG DER BUNDESLÄNDER

Die regionale Analyse zeigt, dass alle österreichischen Bundesländer zwischen 2010 und 2024 Marktanteile im Export verloren haben (Grafik 8). Die Intensität der Rückgänge unterscheidet sich jedoch deutlich. Gemessen an der relativen Veränderung verzeichnete Kärnten mit knapp 15 Prozent den stärksten Marktanteilsverlust, gefolgt von Tirol und Niederösterreich. Vergleichsweise gering fielen die Einbußen in der Steiermark aus, wo der Marktanteil lediglich um rund 3 Prozent zurückging. Die Steiermark erwies sich damit als das Bundesland mit der stabilsten internationalen Wettbewerbsposition.

In absoluten Werten entfiel der stärkste Marktanteilsrückgang auf Oberösterreich, das als wichtigstes Exportbundesland Österreichs eine besonders hohe Ausgangsbasis aufweist. Die Verluste Oberösterreichs tragen daher wesentlich zur gesamtösterreichischen Entwicklung bei. Auch Niederösterreich und Tirol mussten deutliche Einbußen hinnehmen, während die Rückgänge in Vorarlberg, Salzburg und dem Burgenland vergleichsweise moderat ausfielen, was auch teilweise mit der relativ geringen wirtschaftlichen Größe der Regionen zu tun hat.

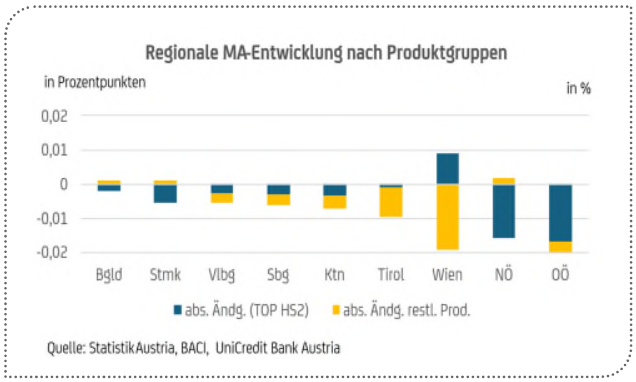
Grafik 8:



Die Aufschlüsselung nach Produktgruppen (Grafik 9) liefert zusätzliche Hinweise auf die Ursachen dieser Entwicklung. In Oberösterreich und Niederösterreich konzentrierten sich die Marktanteilsverluste vor allem auf die österreichischen Kernprodukte. Dies ist insofern bemerkenswert, als die vorangegangenen Analysen gezeigt haben, dass insbesondere China seine globalen Marktanteile gerade in diesen für Österreich besonders wichtigen Produktsegmenten deutlich ausbauen konnte. Die Verluste zentraler österreichischer Industrieregionen in den Kernprodukten spiegeln somit den zunehmenden internationalen Wettbewerbsdruck in technologie- und exportintensiven Branchen wider.

Eine Sonderstellung nimmt Wien ein. Während die Bundeshauptstadt bei den übrigen Produkten deutliche Marktanteilsverluste verzeichnete, konnten bei den Kernprodukten sogar leichte Zugewinne erzielt werden. Damit unterscheidet sich Wien von den meisten anderen Bundesländern und deutet auf eine vergleichsweise erfolgreiche Positionierung in jenen Produktgruppen hin, die für die österreichische Exportwirtschaft von besonderer Bedeutung sind.

Grafik 9:



Insgesamt deutet die regionale Analyse darauf hin, dass die Herausforderungen für die österreichische Exportwirtschaft vor allem in den industriell geprägten Kernbranchen liegen. Während einzelne Regionen, insbesondere die Steiermark und teilweise Wien, ihre Position relativ gut behaupten konnten, stehen exportstarke Bundesländer wie Oberösterreich und Niederösterreich vor der Aufgabe, ihre Wettbewerbsfähigkeit in technologisch anspruchsvollen Produktgruppen weiter auszubauen, um den zunehmenden internationalen Wettbewerbsdruck abzufedern.

ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Zusammenfassend zeigt die Analyse eine spürbare Verschärfung des internationalen Wettbewerbs für die österreichische Exportwirtschaft. Die dynamische Marktanteilsentwicklung u.a. Chinas und Vietnams, der steigende technologische Anspruch der exportierten Produkte sowie die regional unterschiedlich ausgeprägten Verluste innerhalb Österreichs verdeutlichen die strukturellen Herausforderungen der kommenden Jahre. Die Ergebnisse legen nahe, dass die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit zunehmend von technologischer Führerschaft, Innovationsfähigkeit sowie einer kontinuierlichen Diversifizierung von Produkten und Absatzmärkten abhängen wird.

Einordnung der österreichischen Entwicklung:

Der Rückgang des österreichischen Exportmarktanteils um rund 8 Prozent fällt im internationalen Vergleich zwar deutlich geringer aus als jener Deutschlands oder Japans, steht jedoch im Kontrast zu den starken Marktanteilsgewinnen mehrerer mittel- und osteuropäischer Volkswirtschaften wie Polen, Slowenien oder Tschechien. Dies deutet darauf hin, dass Österreich seine Position im Welthandel bislang vergleichsweise stabil halten konnte, gleichzeitig aber Marktanteile gegenüber besonders dynamischen Wettbewerbern verliert. Auf regionaler Ebene zeigt sich, dass alle österreichischen Bundesländer von dieser Entwicklung betroffen waren, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Während die Steiermark ihre Wettbewerbsposition vergleichsweise gut behaupten konnte, verzeichneten insbesondere Kärnten, Tirol und Niederösterreich stärkere Marktanteilsverluste. Die größten absoluten Einbußen entfielen auf Oberösterreich, das als exportstärkstes Bundesland maßgeblich zur gesamtösterreichischen Entwicklung beiträgt. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass der Wettbewerbsdruck sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene insbesondere in den für Österreich bedeutenden industriellen Kernsegmenten zugenommen hat.

ZUM WEITERLESEN

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf http://wirtschaft-online.bankaustria.at

UniCredit Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Robert Schwarz, Ökonom, UniCredit Bank Austria (robert.schwarz@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlagers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko.

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996Prozent der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004Prozent am Medieninhaber beteiligt.

MobileBanking App
Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at

Unser Kundenservice im Internet
bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp

Unsere Filialen in ganz Österreich
filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

Diese **Information** wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt (Medieninhaber und Hersteller).
Irrtum und Druckfehler vorbehalten.
Stand: November 2026